Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 35 (1943)
Heft: (5)

Artikel: Zukunftsmusik oder Zukunftsglaube?
Autor: P.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921345

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunftsmusik oder Zukunftsglaube?

Wo immer Elektrointeressen sich für eine vermehrte Energieerzeugung einsetzen, werden als Hauptgründe statistische Angaben und rapid angestiegene Verbrauchskurven erwähnt, die den Siegeszug der elektrischen Energie eindringlich vergegenwärtigen und darstellen sollen. Es wird von einem sicher zu erwartenden und weiterhin ansteigenden Energiekonsumationsbedürfnis gesprochen. Bestimmte Verbrauchergruppen werden gesondert angeführt, die als besonders aufnahmefähig und -bedürftig zu bezeichnen wären und die geradezu nach einer vermehrten Energieerzeugung rufen und dieselbe allein schon rechtfertigen würden.

Selbst der einfache Bürger und Laie kann sich diesen gegebenen Argumentationen nicht verschliessen. Sie sind einleuchtend genug, um kaum ernsthaft in Zweifel gezogen zu werden. Daher kommt es auch, dass Notwendigkeit vermehrter Energieerzeugung selbst von offensichtlichen Gegnern nicht rundweg bestritten wird. Es handelt sich bei diesen denn auch meist nicht um die Frage der Notwendigkeiten, sondern viel mehr um Ortsfragen, die den Standort geplanter Werke kritisieren. Dass dabei die Bedürfnisfrage nach aussen hin bezweifelt wird, liegt im Sinn ihres Interesses.

Aber auch diese gegnerischen Aeusserungen kann zumindest der *aufgeklärte* Laie richtig beurteilen. Entweder werden Bedürfnisfragen eindeutig widerlegt und konkrete Beweise erbracht, dass die bis heute angestiegenen Verbraucherkurven ihren Höhepunkt erreicht haben und dass demnach eine sichere Stabilisierung des Verbrauchs eintritt, oder man bekrittelt keine Pläne, die sich der normalen Entwicklung des Energiebedürfnisses anzupassen suchen. Der gesunde Laie, wie der Fachmann müsste dies «Sabotierung der Verbraucherinteressen» nennen.

Ohne Zweifel sind im heutigen Zeitpunkt kriegsbedingte Notlage, der Kohlenmangel, wie der Beschäftigungsgrad unserer Industrie und des Gewerbes z. T. Träger der gegenwärtigen Hochkonjunktur im Gebiete des Energieverbrauchs. Es wäre aber bestimmt unrichtig, deswegen behaupten zu wollen, dass nach dem Kriege die Nachfrage nach elektrischer Energie auf den Stand der Vorkriegskrisenzeit zurücksinken würde.

Die vorläufigen Ergebnisse einer z. Z. hängigen Umfrage bei Privaten, Gewerbetreibenden und Industriellen lassen bereits erkennen, dass die Nachfrage nach elektrischer Energie auch nach dem Kriege eindeutig aufsteigende Tendenzen beweisen wird. Nicht nur im privaten Haushalt und in der Werkstatt des Gewerbetreibenden wird der Strom vermehrte Verwendung finden, sondern auch in der kleinen und grossen Industrie besteht gute Aussicht für ein sehr gesteigertes Energiebedürfnis. Diese aber und alle anderen Argumentationen, die ein weiterhin ansteigendes Energiebedürfnis beweisen und dartun sollen, wird die Zukunft rechtfertigen.

Es lag in der Natur der neuen Errungenschaften auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft, dass der Energieverbrauch bis anhin auch ohne grosse Beihilfe der interessierten Kreise einen ungeahnten Auftrieb gezeitigt hätte. Selbstverständlich haben die «Werke» auch das ihre dazu beigetragen, den Elektrokonsum zu heben und angenehm und vielseitig zu gestalten. Sicher wird im privaten Haushalt und im Gewerbe ein weiteres Ansteigen des Verbrauchsbedürfnisses zu erwarten sein. Bestimmt aber wird im Sektor der Grossverbraucher eine neue Aera aufsteigender Verbraucherskalen und Verbrauchskurven anbrechen, die allein schon die Erstellung einer Anzahl Werke rechtfertigen werden.

Ist das nun Zukunftsmusik oder Zukunftsglaube?

Diese Frage zu beantworten ist bestimmt nicht schwer. Die logische Entwicklung der bisherigen Dinge und die immer vielseitiger und rationeller gestaltete Verwendungsmöglichkeit des elektrischen Stromes in Industrie und Haushalt lassen wirklich und mit Ueberzeugung an ein weiter steigendes Energiebedürfnis glauben. Diese Tatsache jedoch berechtigt niemand, sie einfach als angenehmen de facto-Zustand zu betrachten. Es wäre heute verfehlter denn je, die Hände in den Schoss zu legen und den so aussichtsreichen Lauf der Dinge für sich arbeiten zu lassen. Sicher, es würde auch so vorwärts gehen. Die elektrische Energie ist zu sehr Lebensbedürfnis der Verbraucher geworden.

Der wahre Glaube aber ruft Taten wach. In kaufmännischen Belangen ist er der Feind alles Unschlüssigen und der abwartenden Zuversicht. Es darf denn auch in den Kreisen der Elektrizitätswirtschaft nicht ein Gefühl des sicheren Wartens und des reinen Vertrauens in die Zukunft aufkommen. Auch hier stehen nicht nur Fragen enger Interessen und Ziele zur Diskussion. Wenn die schweizerischen Werke allein mit dem Ablauf der Dinge Schritt halten würden, käme das einer sicheren Niederlage auf den internationalen Märkten gleich.

Die volle Ausnützung der noch immer bestehenden, verhältnismässigen Ruhe auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet unseres Landes, wie die noch ziemlich unbehinderte Leistungsmöglichkeit unserer

menschlichen und intellektuellen Arbeitskräfte bedeutet dagegen die Schaffung und die Sicherung von gewaltigen Vorteilen und eines Vorsprungs gegenüber der schwer leidenden Weltwirtschaft.

Es ist daher die Aufgabe aller beteiligten und verantwortlichen Instanzen, den Zukunftsglauben voll in die Tat umzusetzen und weitschauende Pläne zu schaffen. Die wiedererwachende Privatwirtschaft und das Privatleben des einfachen Bürgers, wie des Industriellen soll nicht einfach in «logischer Folge der Entwicklung» mehr Strom konsumieren, sondern soll in die Lage versetzt werden, sehr viel mehr Strom verwenden zu *können.*

Niemand weiss, wann der Krieg zu Ende ist und ob nicht gleichsam über Nacht die verschiedensten Zweige der Wirtschaft, die heute noch kriegsbedingt lahmgelegt sind, sich wieder frei entfalten können und werden. Darum heisst es bereit sein und die zukünftigen Möglichkeiten heute schon voll auszunützen und vorzubereiten.

In grösseren Dörfern und Städten herrscht bereits heute schon empfindlicher Wohnungsmangel. Die kriegsbedingte Stillegung des Baugewerbes hat also bereits einer teilweise empfindlichen Wohnungsnot gerufen. Die allgemeine Bautätigkeit dürfte nach dem Kriege sehr rege werden. Es fragt sich nun, ob die neuen Wohnungen dannzumal für einen möglichst voll elektrifizierten Haushalt eingerichtet werden oder nicht. Gerade hier stellt sich der interessierten Elektrizitätswirtschaft eine Aufgabe, die schon aus rein kaufmännischen und bilanztechnischen Gründen nicht übersehen werden darf. Die scheinbar zu erwartende rasche Expansion in der Nachfrage nach Industriestrom findet in der Möglichkeit der Erfassung von möglichst allen Neubauten nach dem Kriege einen Paritätsausgleich im Haushaltstrom, welcher aus wirtschaftlichen Gründen sicher zu erstreben wert ist.

Die Schaffung dieses Ausgleichs dürfte um so leichter erreichbar sein, da nach Ergebnissen genannter Umfrage ein sehr grosses Interesse für elektrische Kochherde, Boiler und Waschküchen besteht.

Zugegeben, viele dieser Wünsche sind vielleicht kriegsbedingt und in ihrer Intensität zeitgemäss und werden z. T. wieder abflauen. Jeder Kaufmann aber nützt zeitgemässe Intensionen aus. Warum sollte dies die Elektrizitätswirtschaft nicht tun?

Verschiedene Umfragen haben aber bereits bewiesen, dass ein Grossteil von Hausbesitzern und Mietern noch immer sehr mangelhaft über die Vorteile und die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Haushaltes informiert ist.

Gerade diesem Umstand dürfte bereits heute vorausschauend Rechnung getragen werden. Noch nie war die Bevölkerung aller Schichten — vom einfachen Bürger bis hinauf zum Industriellen — so durchgehend an elektrischen Hilfsmitteln interessiert wie heute.

Dieses Interesse wach zu halten und im gegebenen Moment möglichst voll zu befriedigen, heisst den Zukunftsglauben in die Tat umsetzen. Darum heisst es heute planen und aufklären und morgen bereit sein. Uebermorgen ist vielleicht schon vieles verloren und ein *ganzer* Erfolg in Frage gestellt. *P. F.*

Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen, Verschiedenes

Brief aus Bulgarien

Auf Veranlassung der Zentrale für Handelsforschung in Lausanne haben wir dem Pädagogischen Museum in Plovdiv verschiedenes literarisches Material über Elektrizitätswirtschaft zur Verfügung gestellt. Nun erhalten wir folgendes sympathisches Schreiben, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Redaktion.

Ihr wertes Schreiben vom 2. d. M. hat uns sehr erfreut, weil es hoffnungsvoll einem längstgehegten Geheimwunsch entsprach.

Einer unserer Physiklehrer, ein treuer Landsmann, hatte nämlich das Glück gehabt, mehrere Tage lang, die aber wie Sekunden verflogen, die unvergessliche Landi zu bewundern, deren Propagandachef unser Museum mit den zwei grossen Memorialbüchern beglückte. Unser Landibesucher wurde dabei derart von Ihrer *Elektrizitätswirtschaft* eingenommen, dass er seither nie genug davon erzählen konnte. Gerade diese Begeisterung liess mich immer mehr bedauern, keine Möglichkeit zu ersehen, wie ich auch in unserem vielbesuchten Museum die schweizerische Elektrizität zur Geltung bringen könnte.

Als Auslandschweizer, der schon 48 Jahre im ältesten französischen Kollegium Bulgariens amtiert und auf den Ruinen der vor 15 Jahren vom Erdbeben zerstörten Naturhistorischen Sammlungen ein allgemeines Schulmuseum errichtet hat, liegt es mir besonders am Herzen, womöglich unsere vielseitige Heimat gebührend kennen, schätzen und lieben zu machen.

So ist z. B. unter den 50 Abteilungen des pädagogischen Museums eine der beliebtesten die «Schöne Schweiz», welche dank der einsichtigen Mithilfe Ihrer benachbarten Verkehrszentrale in unserer 35 m langen und 14 m breiten Galerie touristique unter 30 Völkern fast die Hälfte behauptet und bei den Besuchern als Unikum im Balkangebiete gilt.

Auch der gewerbefleissigen Heimat soll das Museum nach Kräften behilflich sein: einerseits um zu beweisen, wie sich das romantische Sennen- und Bauernländchen in einem halben Jahrhundert zum mächtigen Industriereich emporentwickelt hat, wozu die wunderbare Elektro-